

Erholungsheim der NVA "Walter Ulbricht" (1952 bis 1991)

Daten und Fakten: Seit Kriegsende wurde der Block als Lazarett der Sowjetarmee genutzt, um 1950 der südliche und der mittlere Teil (TH 4 – 9) zum Ferienheim ausgebaut. Dieses Erholungsheim wurde am **15. Juni 1952** als Volkspolizei-Erholungsheim (VPE) Haus "Seeblick" für den Saisonbetrieb eröffnet. Die Treppenhäuser 1 – 3 wurden 1953/1955 noch vorübergehend als Unterkünfte für Offiziere der Sowjetarmee und als Volkspolizeilazarett genutzt. Bis 1965 war in diesem nördlichen Teil des Blocks noch immer ein NVA-Lazarett etabliert (Sanitätsbataillon 8). Mit Gründung der Nationalen Volksarmee **1956** wurde das Haus als Erholungsheim der NVA „Walter Ulbricht“ für den Ganzjahresbetrieb geöffnet – mit einer Bettenkapazität von 650 bis 850 Plätzen (mit Aufbettungen).

1960 wurde die Erholungsheimgruppe Prora aus der Erholungsheimgruppe Ostsee (mit dem Erholungsheim Dranske (60 Plätze) und dem Campingplatz Prora (740 Plätze) ausgegliedert. Nutzer des Ferienheims waren Privilegierte: Berufsunteroffiziere, Fähnriche, Offiziere und Generäle sowie Zivilbeschäftigte beim Militär. Als Auszeichnungen konnten auch Wehrpflichtige und Soldaten auf Zeit (UaZ) einen solchen Ferienplatz erhalten. Berufsunteroffiziere und Offiziere der NVA konnten alle 3-4 Jahre Anspruch auf einen Heimplatz erheben. Die Unkosten für einen 2-wöchigen Aufenthalt im Ferienheim betragen pro Person und Vollpension: für BU und Offizier für 62, 50 Mark und für Zivilpersonen 58,50 Mark. Zu den Serviceeinrichtungen gehörten * Medizinische Einrichtung und Sauna, *Damen- und Herrenfriseur, *Kinderbetreuung, *Verkaufseinrichtungen für Lebensmittel, *Bekleidung und Kosmetik, * Buchverkauf und Poststelle, * Gastronomie und Speisesäle.

Am **27. Juli 1990** traf sich der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, Willy Wimmer, mit seinem Kollegen aus der damaligen Regierung der DDR, Bertram Wieczorek, in Prora in Block I, um die Grundzüge der Integration der NVA in die Bundeswehr zu vereinbaren. Zum **3. Januar 1991** wurde das Heim geschlossen, der Leiter Oberst Klein als Leiter des Erholungsheimes des Bundeswehrsozialwerks (BwSW) Göhren eingesetzt. Seit jener Zeit wurde der Block als Jugend- und später Familienherberge genutzt. Seit dem Jahr 2000 steht er leer.

2006 gingen die Blöcke I und II für 455 000 Euro an den Sohn des Agitpropsängers und Linken-Ikone Ernst Busch (1900-1980) – Ulrich Busch. **2008** verkaufte Busch Block I an einen österreichischen Unternehmer, der ihn im Frühjahr **2012** bei einem Mindestgebot von 798.000 Euro versteigern ließ. Der Käufer gab sein Gebot per Telefon ab. Für 2,75 Millionen Euro (d.h. 2,5 Millionen mehr, als der Bund damals erzielt hatte), ging er an die Berliner Immobiliengesellschaft Irisgerd.

Deutung: Das Walter-Ulbricht-Heim mit seinen etwa 500 Zimmern gehörte in den 1980er Jahren neben dem NVA-Erholungsheim „Auf dem Sonnenberg“ in Frauenwald zu den größten Erholungsheimen in der DDR. Ja, es war das größte! In Frauenwald (Thüringer Wald) wurde 1976 ein 440-Zimmer-Haus eröffnet, mit einer Ausstattung vom Feinsten. Dort wie hier war das all-Inclusiv-Angebot des Erholungsheimes der Nationalen Volksarmee und dem Ministerium für Staatssicherheit bzw. Armeeangehörigen der sozialistischen Bruderstaaten vorbehalten.

Nachdem zahlreiche ausländische Militärs in Prora ein und ausgingen, wurde hier 1990 sogar der Zusammenschluss von NVA und Bundeswehr vereinbart. Wie im Berliner Palast der Republik wurden also auch im NVA-Erholungsheim in Prora die Weichen für den Zusammenschluss beider Länder gestellt.¹ Und hier wie dort wurden die historischen Orte von der Nachwende-Gesellschaft geächtet und entsorgt.

*

¹ <http://www.museumsmagazin.com/2010/02/bonn/der-weg-der-nva-in-die-bundeswehr/>

Und das weiß der Eigentümer zur Geschichte seines Hauses, der im übrigen mit dem „weltbekannten Baudenkmal“ wirbt (<http://www.neues-prora.de/objekt/geschichte>) :

„Block 1 wurde als **Ferienhotel für Familienangehörige der NVA-Soldaten** (schön wär‘s gewesen!) genutzt. Nach der deutschen Wiedervereinigung übernahm die Bundeswehr das Gelände. Zum **01.01.2005** (1993!) wurde das gesamte Gelände der Anlage von militärischer zu ziviler Nutzung umgewidmet. Am 4. Juli 2011 ging die Jugendherberge Prora im Block 5 in Betrieb. Anfang 2012 erwarb die IRISGERD-Unternehmensgruppe das 1. Haus. Das heute vorliegende Konzept ist das Ergebnis von gründlichen Analysen, Umfragen zu den Käuferwünschen, Marktbeobachtungen und Abstimmungen mit allen Beteiligten.“

Das Angebot der exakten Aufarbeitung der Geschichte wurde abgelehnt. Das „KdF-Tagebuch“ reicht aus:

Tagebuch eines berühmten Baudenkmals



Seebad der Superlative
Die erste Idee entstand wohl 1935. Die NS-Organisation Kraft durch Freude (KdF) plante ein bis dahin einmalig großes Seebad auf Rügen. Dafür wurde der schönste Strand der Insel gesucht – und gefunden: die „Prorer Wiek“. Die Architektur-Vorgaben: Unterkunft für 20.000 Menschen. Alle Zimmer zum Meer. Keine Hochhäuser. Fast zwangsläufig ergab sich daraus diese Form.



Prämierte Architektur
Der Kölner Architekt Clemens Klotz entwarf ein von den Visionen des Architekten Le Corbusier inspiriertes Gebäude mit klarer und zeitlos moderner Linienführung. Sein Entwurf wurde auf der Weltausstellung 1937 in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Die Bauarbeiten begannen 1937, wurden jedoch 1939 vorläufig beendet. Die Anlage wurde nie wie geplant in Betrieb genommen.

Zeitlos moderne Formensprache
der Architektur

Hochwertige Sanierung und moderner Wohnkomfort